

Gerhard
Fritsch
Fasching

Roman

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 2478

»*Fasching* ist die Geschichte des Felix Golub, der aus der deutschen Wehrmacht desertiert und die Zeit bis zur Befreiung in einer österreichischen Kleinstadt als Dienstmädchen verkleidet überlebt. Am Ende des Krieges bewahrt Felix Golub die Stadt vor einer letzten Abwehrschlacht und rettet sie dadurch vor einer sinnlosen Zerstörung. Der Kommandant des letzten Aufgebots hat sich nämlich in das angebliche unschuldige Dienstmädchen verliebt und will es verführen. Um nicht im letzten Moment noch als desertierter Soldat entdeckt und hingerichtet zu werden, geht Golub zunächst auf die Avancen des Kommandanten ein, bis er Gelegenheit hat, ihn zu entwaffnen und zur Kapitulation zu zwingen. Die Tatsache, daß sie in der Schuld eines Feiglings in Frauenkleidern stehen, wird zum Grund mühsam unterdrückter und schließlich gewalttätig sich entladender Aggressionen der Einwohner, als ausgerechnet Felix Golub, der zwölf Jahre nach dem Krieg in dieses Dorf zurückgekehrt war, zur Faschingsprinzessin gewählt wird.«

Robert Menasse

Gerhard Fritsch
Fasching

Roman

Mit einem Nachwort
von Robert Menasse

Suhrkamp

Fasching erschien erstmals 1967 im
Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg

5. Auflage 2017

Erste Auflage 1995

suhrkamp taschenbuch 2478

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1995

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages

reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Germany

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-518-38978-2

Was soll einem Mut machen, von allem
was man betrachtet, wenn nicht
die Betrachtung selbst?

Elias Canetti

Für Barbara

Ich habe gelacht und sie hat gelacht, ich höre uns noch lachen, beide ein einziges Gelächter, ich sehe sie noch lachen, oben, plötzlich hoch über mir, lachend habe ich mich in der Grube zurechtgesetzt, lachend hat sie gesagt, hier findet dich keiner, lachend habe ich gesagt, vergiß mich nicht. Ihre Antwort habe ich nicht mehr verstanden, Vittoria hat den Deckel meines Kotters unter dem Fußboden zufallen lassen und unmittelbar danach, über meinem eingezogenen Kopf hinrollender Theaterdonner, mit einem Ruck den Schreibtisch auf seinen gewohnten Platz zurückgeschoben. Ich habe mich bemüht, mehr zu hören als Gelächter, ihres und meines, mehr als sich entfernende Schritte und das Einschnappen der Tür. Eher eingebildet als in meinem Versteck gehört, in der Erinnerung an das Gelächter. Wenn ich jetzt lache, lacht das Echo mit. Ich bin wiedergekehrt, zurückgekommen in dieses Loch von damals, aus dem man sich mit eigener Kraft nicht befreien kann. Ich spüre einstweilen auch keine Lust dazu. Ich kann hocken, sitzen und, hätte ich ein Bedürfnis, auch knien. Aufstehen und ausstrecken ist nicht möglich, die Grube ist nach wie vor einen Meter hoch, einen Meter breit und etwa anderthalb lang. Auf Bücher brauche ich diesmal nicht zu achten. Abgesehen von meinem Kostüm, das bei der geringsten Bewegung zu rascheln beginnt, und in diesen geschwätzigen Fetzen mir selber, ist die Grube leer. Sie ist mäßig feucht, ein wenig modrig, das Naphthalin im Gewand riecht stärker. Ob es hier kalt ist, wird sich herausstellen, der Aufenthalt ist angenehmer als in der Turnhalle, bevor mich Vittoria ins Freie gezogen hat. Ich habe sie nicht erkannt, ich habe mich gewehrt, auch gegen sie, das heißt gegen die Gestalt in grauem Ledermantel und steifer Offiziersmütze, eine Maskierung, die ich hätte kennen müssen.

Ich lache, ich versuche nachzudenken und nicht mehr zu

lachen. Feststeht, daß ich mich nicht nur in Vittorias Verkleidung, sondern auch in ihr selbst getäuscht habe. Sie hat Prügel riskiert, sie hat nicht wissen können, daß ein Kurzschluß ihren Plan ausführen hilft. Oder hat sie den Stromausfall arrangiert? Wo ist sie vorher gewesen? Ein Offizier in Ledermantel ist bis dahin nicht zu sehen gewesen. Ich weiß nicht, ob es klug gewesen ist, das Fest zu verlassen. Ich habe gemacht, was man von mir verlangt hat. Ich habe grinsend mitgespielt, die mir zuge dachte fatale Rolle ohne Zögern übernommen, wacker alles gesagt, was sie meiner Meinung nach von mir hören wollten. Wahrscheinlich eine Spur zu eifrig, der Zwischenfall mit Raimund allein kann sie nicht so in Wut gebracht haben. Im Nu hat sich der Turnsaal in einen Hexenkessel verwandelt und ich bin die Hexe geworden, die gelyncht werden muß. Ich höre mich lachen, mich allein, es hat mir Vergnügen bereitet, mich endlich wehren zu können, in die Fratzen aus Fleisch und Blut zu schlagen, die zum Vorschein gekommen sind.

Ob sie mich noch suchen? Es ist schon dämmrig gewesen, fällt mir ein, der tumbe Tor erkennt Viktorien erst nach Abnehmen ihrer Mütze. Es ist Vittoria gewesen, der ich meine gelungene Flucht verdanke. Dieselbe, der ich eher die Choreographie der Volkswut zugeschrieben hätte.

Gelächter ferne, Gelächter nahe, das Weiß meines Narren gewands ist schwarz, ein Verprügelter überlegt, ob er nicht klüger geblieben wäre, wieder einmal ist er desertiert, dieser Deserteur, aus Feigheit natürlich, welche Beweggründe sonst immer gibt es, fragt gut gelaunt Dr. Winiak, Teutonia-Czernowitz, aber es ist geschehen und geschehen ist geschehen, hat Vittoria vor zwölf Jahren geantwortet und mich aus diesem Loch geholt. Ich lache nicht mehr, ich versuche mir Hilga vorzustellen. In der Loge wie vorher? Raimund bekommt seinen Herzanfall, eine gediegene schauspielerische Leistung, er bricht hervorragend zusammen. Ich ertappe mich bei Wünschen, Vittoria möge, Offizier oder Madame, die Regie aus den Händen Pacher-Pichlers nehmen und das Stück zu halbwegs akzep-

tablem Ende bringen. Ich kann mir kein Schlußtableau vorstellen. Die Bilder, die ich machen kann, sind Vergangenheit, ich bin Fotograf, meine Bilder entstehen von selbst, eine Szenenfolge im Fasching, Bruchstücke einer komischen Geschichte, die meiner Absicht nach erst beginnen sollte, aber längst begonnen hat. Alte, neue, altneue Versatzstücke tauchen aus der Finsternis, Geräte, Geräusche, Gerede, Geraune, Gerüche glücklicherweise stärker als Naphthalin und Parfum in dieser Grube, ich sehe ein Durcheinander von Figuren, mich selbst als Figur unter Figuren, ich höre Stichworte, wehre mich gegen sie, verstehe falsch, reagiere nicht richtig, weiß es nicht besser, im Turnsaal wiehert Gelächter, ich lache mit, ich sollte nicht lachen, ich habe öfters Schwierigkeiten gehabt, weil ich im falschen Augenblick gelacht habe, bei einer Rede des Führers und beim Verhör, ein Kapitän hat Surkow geheißt, ich sehe ihn toben in der Empörung des Gerechten, sekundiert vom Faschingsprinzen Augustus Pacher, was zu weit geht, geht zu weit, wohin eigentlich geht es, wenn es zu weit geht, es soll weitergehen und geht im Kreise, ein Kreisel schwindlig im Kreis, eine Spirale hinab in das Loch. Die Griechen haben zu Heilzwecken Leute in finstere Höhlen geschickt, bei mir besteht kein Bedürfnis nach Heilung, ich habe in Eintracht mit Vittoria gelacht, ihr dankbar, wie ich es sein soll, ein Weilchen in Sicherheit vor dem Faschingskomitee. Allmählich gelingt es mir, die Handlung zu beliebigen Zeitpunkten einsetzen zu lassen, eine oder die andere Szene läuft eine Weile kontinuierlich ab, ich kann sie wiederholen, ändern kann ich sie nicht. Ein Mangel an Fantasie, laut Raimund, die Erinnerung manipuliert sich selbst, wende ich ein, ich kann mich mutiger machen, als ich gewesen bin, das leistet auch die schlechteste Vorstellung. Derzeit gebe ich nur mir eine Vorstellung. Eine Beichte, konstatiert Raimund triumphierend. Keineswegs konvertiert, bemerke ich und lache schon wieder, warum und wozu, der Aschermittwoch steht noch aus, geheiratet wird erst. Nicht einmal das ist sicher, wenn ich Hilga betrachte, während ich dem Turnsaal meine Sünden bekenne, damit die gu-

ten Katholiken ihren Spaß haben. — Soll ich vor zwölf Jahren beginnen und mich in diesem Loch zum erstenmal verstecken lassen, soll ich vor vier Tagen ankommen, der dringenden Einladung folgend, den Fasching mitzumachen? Raimund zu unterstützen, rasend viel zu tun hätte er, hat er geschrieben. Ehestens soll ich das Geschäft übernehmen, er könne nicht mehr, ich soll sofort, will Hilga, ich will es auch, habe es wollen, es ist nicht zu leugnen. Wann soll ich also beginnen? Längst ist der Betrachter einbezogen in die Handlung, lang bevor er es erkennt, lang vor seiner Ankunft Akteur, keine erste, keine zweite, eine dritte Person, nicht aufzuhalten, nicht zu warnen, wovor eigentlich? Er weiß doch, daß Fasching ist, ankommend in unser aller Mitvergangenheit am Bahnhof, aus Nebel tauchen Konturen auf vertraut und traut man kann der Erinnerung trauen auf sie bauen auch im Nebel gehen die Uhren sind pünktlich die Züge von Bäumen Bahnhof und Raimund heben sich ab aus dem Nebel eine winkende Hand ein glückliches Lachen da bist du.

DA WAR ER wieder da war Raimund, ein lebhaft mit den Armen rudender Greis auf leerem Bahnsteig, da waren die Bäume, sie hatten oben kein Ende, bewegungslos schwarze Riesenalgen bewachten sie die ärarische Neugotik eines Provinzbahnhofs nach dem Dutzendmodell, Säulen aus Gußeisen glänzten in der Nässe, in Raimunds Schnurrbart, in Raimunds Gamsbart glitzerten die Borsten, jede einzeln geschmückt mit einer Perle aus Wasser. Erwarteter und Erwartender malten Gesten der Begrüßung in den Nebel, sie gerieten pathetisch, Dampf verstärkte den Nebel, er biß in die Augen. Raimund griff nach dem Koffer, er bekam ihn nicht, Schotter knirschte zwischen schmutzigem Eis, die Fliesen waren glitschig, Raimund warnte fürsorglich, einen Satz unterbrechend, welchen eigentlich? Die Worte redeten sich von selbst. Herzlich, gerührt, Freude, Freundschaft, Ankunft. Ein Miedermädchen mit eingeritzter Mandorla blies die Nüstern auf, Fahrpläne auf Pappe hingen schief in ihren Angeln. Gezirp von Morse-Apparaten und batterieschwachen Telefonen kam von rechts und von links, als er mit Raimund, Raimund mit ihm das Stationsgebäude durchquerte. Hinter befigerten Scheiben vergrößerte sich die Allee, der Koffer stieß gegen die blechbeschlagene Schwungtür, da kehrte man also wieder an einem Nebelvormittag im Februar, registrierte Eindrücke, wollte sich freuen, ging durch Nebel, Tropfen tropften von Dächern und Kastanien.

— Der Traum meines Lebens, Felix, es jubelt eine Lerche im Zentrum des Winters: nie habe ich die Bahnhofstraße so geliebt wie jetzt. Ich habe nicht vergeblich gelebt, ich möchte tanzen vor Wonne, ich kann meine Schuld endlich begleichen, sage nichts, ich bin schuldig geworden an dir!

Die verschachtelte Hinterfront des Hotels zur Sonne, ein

Gelb, das den Nebel färbte, der Fachwerkbau der Turnhalle, ebenfalls renoviert, geradeaus schon Wazuraks Zaun, seine rüdigigen Fichten. Wie erwartet machte die Straße um den Kaffeehausgarten der Sonne eine scharfe Biegung zur Brückenauffahrt. Auf der anderen Seite der Stadtpark, der sich im Auwald verlor. Park und Turnhalle behütete der Turnvater Jahn. Dort stand eine Gruppe von Männern, einer hielt einen Vortrag. Ein gedrungener, glatzköpfiger Mensch, er redete eindringlich. Die anderen trugen Hüte.

— Die Kommission, Felix! Du kommst an und schon siehst du die Prominenz des Ortes versammelt, wir werden sie begrüßen, sie werden sich freuen, dich wiederzusehen, sie sind unterrichtet, je besser dein Einstand, um so leichter deine Existenz! Raimund straffte sich, ein Rekrut vor dem Gruß einer Ansammlung von Ausbildern: Einen schönen guten Morgen, meine Herren, ich darf euch meinen Nachfolger in natura präsentieren, er freut sich, euch seine Aufwartung machen zu können!

Der Nachfolger zog den Hut, die Kommission ließ ihre Köpfe bedeckt. Sie nickte. Der junge Mann mit der Glatze hatte seine Ausführungen unterbrochen, mit schmalblauen Augen erkundigte er sich bei den Behüteten um rechtes Verhalten.

— Ich brauche euch Felix Golub nicht vorzustellen, möchte aber betonen, daß er ein ausgezeichneter Fotograf geworden ist. Der jugendliche Heißsporn ist gereift, er freut sich ehrlich, euer Mitbürger zu werden.

Die Kommission schwieg. Sie bestand aus sechs Männern. Einer war Windischreiter der Wirt, einer vermutlich der Bäcker Plabutsch, einer war Ortsgruppenleiter gewesen, Warhejtl sein Name, daneben Gastwirt oder Fleischhauer, der fünfte hieß Lois Lubits. Der sechste, der Nußknacker mit der Glatze, sagte: Das wollen wir hoffen. Lubits wippte mit einer Schuhspitze im Schnee. Des Turnvaters Haupt ragte aus dem Felsbrocken seines Denkmals.

— Was heißt hoffen — darauf könnt ihr bauen!

— Ich glaube, Raimund, wir sollten die Herren nicht länger stören.

Der Nußknacker sagte: Wir waren stehengeblieben bei Punkt sechs.

Widerstrebend ließ sich Raimund aus dem Bannkreis der Amtshandlung ziehen. Dieser Pacher-Pichler, sagte er, kann es nicht erwarten, seine Wichtigtuereien anzubringen. Er hat alles darangesetzt, in diesem Jahr Faschingsprinz zu werden. Ein Sparkassenbeamter und Dichter, der sich bei mir Bücher ausborgt, die er für pikant hält. Ein Karrierist, der eine Partie machen will, die Tochter der Sonne. Seine Prinzessin ist sie schon. Warum hast du nicht mehr gesprochen, sie werden dich für stolz halten, beleidigt noch von damals —

Sie erreichten den Eingang des Ateliers. Unter dem verwitterten Schild Raimund Wazurak sperrte der Träger dieses Namens umständlich die Glastür auf. Beim Turnvater war Pacher-Pichler verstummt, die Kommission blickte herüber. Raimund bemerkte nichts davon. Als er ins Haus trat und Felix einen Augenblick zögerte, brach die Kommission in Gelächter aus, exakt einsetzendes Gewieher, Gegluckse, Gekacker.

Eine Wolke abgestandener Luft schlug Felix entgegen, undefinierbarer Geruch aus Tabak, Staub, Seegras und Kampfer, der konzentrierte Duft der Erinnerung an Wazuraks Bude. Die Ladenklingel wiederholte ihren Dreiklang, Raimunds Arme schlossen sich um den Ankömmling, der nichts zu erwidern wußte, was nicht schon gesagt war. Er klopfte Raimund auf den rund gewordenen Rücken. Kameralinsen glotzten von den Regalen.

Er enttäuschte Raimund durch sein Schweigen, der Alte hatte für seinen Nachfolger viel riskiert. Wo stand geschrieben, daß er sich diesen Nachfolger nehmen müsse? Raimund hatte freimütig, gutherzig, großzügig —

Stehaufmännchen, sich auf sein wahres Wesen besinnend, begann Raimund zu tanzen, Fandango des Sieges: Sie müßten kriechen vor dir, du könntest sie mit gutem Grund an man-

ches erinnern, aber es hat keinen Sinn, in alten Wunden zu stochern, Lubits und Warhejtl haben sich geändert, in sich gegangen ist Plabutsch, geläutert sind sie wie ich, sie wollen ihre Ruhe haben wie wir. Denk dir dein Teil und sie werden nett, sie werden reizend zu dir sein. Entschuldige, erst jetzt fällt es mir ein, Fauxpas einer einsamen Seele, daß ich dich nicht weitergeführt habe!

Kellnerbeflissen riß Raimund die Tür zu seinem Kontor auf, der Schreibtisch wuchtete im vollgestopften Raum. An den Wänden Bild an Bild, Hunderte von Köpfen. Zeitlose Windstille. Der Eichensarkophag war bedeckt mit Stößen von Mappen, Bilder und Briefe entquollen ihnen, verstaubt, vergilbt, erledigt von der Zeit. Der Telefonkasten neben der Tür diente als Ablage für Ansichtskarten, der freiliegende Draht darüber bildete zwischen zwei Porzellanknöpfen ein Archiv für Zettel, Rechnungen, Kuverts, verfallene Eintrittskarten, Rezepte, Prospekte, die Nägel hingen gerade noch in der Wand, vom Boden wucherten Zeitungsstapel in die Höhe des Schreibtisches, sie hatten den Teppich besetzt, eine Zimmerlinde eingekreist und zum Verdorren gebracht.

Das Klirren eines Küchenweckers: das Telefon funktionierte. Raimund meldete sich gehorsamst, verbeugte sich vor den Anweisungen der Stimme: Selbstverständlich, sofort, höchstens in zehn, in fünf Minuten ist Felix bei dir!

— Was glaubst du, wie neugierig sie auf dich ist, sie platzt vor Begierde, dich wiederzusehen. Du mußt in diesem Moment aufbrechen, du weißt, wie leicht sie gekränkt ist. Ich habe Blumen bereitgestellt, prachtvolle Rosen, ich habe damit gerechnet, daß sie uns heute einlädt, sie will dich allein sprechen, auch gut, vielleicht besser. Sie sieht blendend aus, verzieh das Gesicht nicht, ich hätte dich rasend gern bei mir behalten, doch das ist eine Verpflichtung, der man sich nicht entziehen darf.

— Wenn es unbedingt sein muß und du zugesagt hast. Bei aller schuldigen Dankbarkeit sind meine Gefühle in puncto Vittoria, sagen wir, zwiespältig, du wirst mich verstehen.

— Nett mußt du sein, nicht nur korrekt! Raimund irrte nervös umher, die Rosen zu finden, wickelte die entdeckten in Seidenpapier und drängte Felix auf die Straße.

— Dieser Besuch ist das Wichtigste überhaupt, Vittoria verdient jede Huldigung. Geh doch schon!

Er ging. Raimund schien Vittoria höriger denn je zu sein. Die Straße stieg gegen die Brücke hin an. Kurz war die Brücke, kurz und schmal, eine gewöhnliche Brücke mit eisernem Gestänge, aus ihren Bohlenbrettern hoben sich die Äste, zwischen dem geteerten Holz sah man auf das dahinschießende Wasser, Eisschollen, Blasen, Schaumkronen torkelten durcheinander, in ihren Lagern schlugen die Bretter einen ununterbrochenen Trommelwirbel, Autos zwängten sich aneinander vorbei, Rauch stieg aus den Schornsteinen der Uferhäuser, gefrorene Wäsche hing vor Fenstern, Moos wuchs an altem Gemäuer, das Städtchen spielte Frieden. Mit schwarzer Fraktur machte es auf roten Plakaten seine Lustbarkeiten auch auf der Brücke kund. Der Stadtball war vorbei, Kameradschaftskränzchen und Narrenball konnten noch genossen werden. Passanten musterten die Affichierung und den Unbekannten mit Blumenstrauß. Drei Möven fügten sich ins freundliche Bildchen.

Frisch getüncht boten Wurstfabrik und Sparkassa dem Gast Willkomm. Lächerlich kurz war die Brücke, lächerlich die Erinnerung an andere Plakate. In appetitlichen Auslagen Sparschweinchen, Würste, Warenhausschätze. Eine Puppe in Mieder. Vittoria hatte ihr Geschäft renoviert, von selbst sprang die Glastür auf. Eine Puppe, die lebte, sagte: Ach Gott, Sie sind schon da, Sie müssen sich ein bißchen gedulden.

Lang und edel von Fessel bis zum abrupten Schnitt Standbeine, Spielbeine, ein Strumpfballett vor Spiegelwand. Zwischen Waden, Kniekehlen und Schenkeln sah der Fotograf sein wartendes Gesicht. Die Hosenbeine gekreuzt, Rosen im Schoß, einen Schuh in der Luft, einen auf rotem Velours, saß er da, es tropfte vom rechten Schuh, es färbte sich um den linken der Teppich dunkler. Den amputierten Beinen gegen-

über stand eine Phalanx glänzender Rümpfe. Es dauert noch etwas, sagte hinter den Vorhängen die Puppe. Zuweilen raschelte, flüsterte, kicherte es. Eine Stimme psalmodierte das Ritual eines Verkaufs: Vittoria.

Endlich bauschten sich die Vorhänge, hervortrat weißblond die bewegliche Puppe, semmelblond die Kundin, weizenblond Vittoria Pisani. Sie breitete die Arme, sie lächelte, sie sagte: Laß dich betrachten, Felix. Er sieht nicht schlecht aus, finden Sie nicht, Marga? Das ist Felix Golub, das Fräulein Plabutsch. Margarete, die jüngere Schwester von Radegund, du weißt, Felix. Aber sie werden sich nicht erinnern, Marga. Sie haben gehört, Sie wissen tatsächlich? Was hatte man ihr erzählt?

— Komm, Felix. Ich bin jetzt für niemanden zu sprechen, Mia. Leben Sie wohl, Marga, ich gratuliere schon heute. Hinter dem Vorhang sagte Vittoria: Sie heiratet morgen. Den jungen Windischreiter. Na ja. Ich freue mich riesig über deine Wiederkehr, du weißt wahrscheinlich nicht, wie ich Raimund gedrängt habe, sich bei dir zu melden, nachdem er durch Zufall von dir erfahren hat. Er hat gezögert, gezweifelt, er fühlt sich schuldig, du weißt.

Grün hingen die Lampenschirme über den Tischen der Werkstatt, gesträubten Gefieders kreischte der Papagei Pilsudski. So hieß er.

— Gottes Fügung. Wie alles. Ich hoffe, du bist frommer geworden, die Tatsache deiner Wiederkehr, der bevorstehende Erwerb des Geschäfts müßten dir manches beweisen. Ich habe für den kleinen Felix gebetet, da darfst du nicht lachen. Sie lachte, ihre Augen rollten einen Blick nach oben, es klingelte Schmuck. Ich finde es köstlich, daß wir dich wiederhaben, ich danke dir für die Blumen, plaudern wir am Fenster.

Im Hof stachen Halme durch die schäbige Schneedecke. Die Plüschsessel knarrten. Vittorias Augen waren grau wie die Brückentraversen. Ihr Kleid lag knapp am Körper, sie ließ es hinaufrutschen, ihr Haar leuchtete, mit schlanker gewordenen Fingern hielt sie das Lorgnon. Ihre Strümpfe knisterten an seinen Hosen.

Du wirst natürlich weiter du zu mir sagen, aus deinem Mund will ich das Wort Baronin nicht hören. Dein Mund — werde nicht rot, das ist zwar entzückend an dir, aber ich möchte zunächst vernünftig reden. Es betrifft Raimund. Er ist eigensinnig geworden, er sieht Gespenster, er vermutet Zusammenhänge, die nur in seiner Fantasie bestehen. Ein Glück, daß ich ihn vor bösen Folgen bewahre. Glaube nicht, was er dir an sogenannten Wahrheiten anvertrauen will.

Das Lorgnon fiel herunter, die freigewordene Hand berührte die Schenkel des Besuchs, die andere folgte.

— Ich brauche deine Mithilfe, ich habe Raimund für seinen Lebensabend einen Posten verschafft, er will ihn annehmen und zugleich nicht annehmen, man muß ihn in seinem Interesse dazu zwingen. Wenn er nichts zu tun hat oder gar die Reisen antritt, von denen er seit Jahren schwadroniert, geht er an sich und der Welt zugrunde. Mit unermüdlicher Geduld habe ich ihm vor Augen geführt, daß es nur ein Heil für ihn gibt, die Rückkehr in den Schoß der Kirche.

— Meine Gratulation, Vittoria! Senilität ist einer der Hauptfeinde des Atheismus. Geht Raimund brav zur Messe?

Vittoria sagte: Du solltest nicht spotten, die Religion ist unser einziger Halt, wehe dem, der dieses Korsett zu tragen verschmäht! Ihre Finger suchten etwas zwischen seinen Beinen, was Felix höflich verwehrte. Vittoria seufzte: Er geht jeden Sonntag zur Messe, aber er hat sich noch nicht zu mehr entschlossen, er soll in der Pfarrkanzlei arbeiten, dort fehlt seit Monaten eine Kraft, das Mädchen ist weggezogen, der Mesner gestorben, alles bleibt liegen. Gräßliche Zustände, der Dechant alt und lax —

— Du willst Raimund zum Mesner machen?

— Drück meine Arme nicht so fest. Von Mesner ist nicht die Rede, er wird höchstens aushilfsweise einspringen müssen. Du verstehst nicht, daß ich sein Bestes will. So sühnt er ein wenig sein Leben, über das unausrottbare Gerüchte in Umlauf sind, gibt er ein Zeichen der Einsicht, ein Beispiel, daß es nie zu spät ist. Niemand mehr wird über ihn lachen, er wird den

Frieden finden, nach dem er sich sehnt. Ich sehe, daß du wenig dazugelernt hast, nicht einmal Rußland scheint dich geläutert zu haben. Dabei weiß ich, daß ein guter Kern in dir steckt, ich sehe ihn hinter deiner spöttischen Miene, aber du gehst in die Irre, schon einmal hast du dich aus eigener Schuld und gegen meine ausdrückliche Warnung über alles hinweggesetzt, in chaotischer Zeit das Chaos vergrößert. Du mußt vorsichtig sein. Ich möchte meine Verdienste um dich nicht betonen, du kannst nicht leugnen, daß dir kein Haar gekrümmt worden wäre, wenn du mir länger gehorcht hättest. Ich sehe dich, ein Häuflein kindischen Trotzes, das vor mir zittert und zugleich nach der Pistole sucht. Verloren wärest du gewesen, und Raimund dazu, den du ohne mit deinen damals erheblich schöneren Wimpern zu zucken an den Galgen gebracht hättest.

— Ich bin dir wirklich dankbar —

— Von meinem Risiko will ich nicht reden. Ich habe dich gerettet, weil ich Raimund nicht einem Dummkopf zu opfern bereit gewesen bin. Leider bin ich zuwenig konsequent gewesen, du hast zuviel Freiheit gehabt und sie bei erster Gelegenheit mißbraucht. Ich habe versäumt, dich zu Gott zu führen, und sei es mit Terror. Ich bin zu nachsichtig gewesen, weil du mich angebetet hast. Schämst du dich etwa deshalb? Nur Gott und Pilsudski hören uns zu und sie wissen es noch, leugnest du, daß du mir zu Füßen gehockt bist, den Kopf in meinem Schoß? Komm, Liebes, ich bin, die ich gewesen bin, ich habe dir vergeben —

Vittorias Leib rutschte vor, der Kopf sank zurück in den Plüsch, die Finger griffen ins Kleid, hoben es auf, die Schenkel öffneten sich, Felix spürte seinen Kopf nach vorn gezerzt, näher an das haarig klaffende Maul —

— Wenigstens küssen hättest du mich können, sagte Vittoria und richtete sich auf, nachdem der Nacken des Besuchs stärker geblieben war.

— Ich weiß, daß du verlobt bist. Ich weiß, daß du dich bald wieder nach mir sehnen wirst. Du glaubst es nicht?

Sie erhob sich lächelnd, schritt durch die Werkstatt, Felix

sah sie an, sie sah aus wie früher, sie zog eine Lade auf, entnahm ihr etwas, wandte sich zum Schnörkelkäfig Pilsudskis, der Vogel stürzte sich auf das Gereichte hinkend und eifrig.

— Willst du auch ein Bonbon? Pilsudski hat damals auf manches verzichten müssen. Halte mich nicht für elegisch und mach den Mund auf.

Er gehorchte. Vittoria sagte: Ich hätte dich in jenem Frühjahr zu meiner Hauskatze machen sollen. Kastrierte Kater sind anhänglich und haben keinerlei Kummer. Ich hätte dir diese schielende Polin erspart.

— Sag mir lieber, ob du weißt, was mit Fela geschehen ist. Was weißt du?

— Sie hat sich aus dem Staub gemacht. Glaubst du, sie ist wiedergekehrt und hat sich untröstlich über dein Verschwinden erhängt oder ertränkt? In einem russischen Kasino ist sie Serviermädchen geworden, die, sagen wir, Freundin einiger Herren. Man hat sie sehr fröhlich und schamlos gesehen.

— Das ist völlig ausgeschlossen!

— Du nimmst dir etwas viel heraus, schon beim ersten Besuch. Nach Pia hast du überhaupt nicht gefragt. Lassen wir die Unterleibsgeschichten außer Betracht, meine Schwäche für dich hat mir des öfteren Beichtschwierigkeiten bereitet, Gewissenskonflikte, die dir bedauerlicherweise fremd sind. Darin übertriffst du noch meinen alten Esel Karl Eugen, nach dem man vor zwei Jahren den Kirchplatz benannt hat. Es ist ungehörig, darüber zu schmunzeln. Was ich darf, darfst du noch lange nicht, Karl Eugen war Feldmarschalleutnant, er hat im März 18 Cherson besetzt, ich bin seine Witwe. Und was bist du? Kommen wir also zur Sache. Eine Reise wäre Raimunds Untergang. Er soll hier sterben, nicht in der Fremde, womöglich in Anwesenheit sich über ihn amüsierender Lustknaben! Sein Platz ist ab heute die Sakristei. Wir beide überzeugen ihn davon. Er hat für dich alles riskiert und du — wirst mir helfen, verlaß dich darauf. Im übrigen will dich Lois Lubits ehestens sprechen.

— Ich habe bereits die Ehre gehabt. Er hat nichts gesagt.